

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 18. Der Baron an den Vicomte.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213379

öfterer schreiben werden, und mit großem Vergnügen denke ich mir, daß ich keine Briefe mehr von Ihnen erhalten werde, die vierzehn Tage alt sind.

### Brief 18.

Der Baron an den Vicomte.

B.

In dem Schlosse B \* \* ist es heute sehr glänzend, lieber Vicomte, mit hiedern Herzen feiern wir die Begebenheit, die für ganz Frankreich so wichtig ist, und ob ich gleich zwei hundert Meilen von Versailles bin, so habe ich doch meine vier Thürme, und mein Hauptthor erleuchtet. Meine Bauern trinken, essen und tanzen in meinen Gärten, und ich genieße also eben so gut, wie sie, das Vergnügen: es lebe der König, rufen zu hören; ein so rührender Ausruf, den nie ein Franzose ohne Bewegung hört, vorzüglich in der Entfernung, in der ich vom Hofe bin. Denn in einer entlegenen Provinz können dergleichen Ausrufungen nur aus dem Herzen kommen, und dann drücken sie aber auch Glut und Erkenntlichkeit aus. In den Zeitungen werden Sie keine Beschreibung meines Festes finden, denn es ist ein Bürger, der es gibt, und nicht ein Hofmann. Die tugendhaften Gefühle werden heutiges Tages schon wie Vorurtheile behandelt, Gefühle, die zu allen Zeiten die glänzendsten Handlungen erzeugten. Gefühlslos

figkeit und Ausgelassenheit, unter dem schönen Namen Vernunft und Philosophie brechen können die heiligsten Bande, und setzen ihre Ehre darinn, den Wohlstand zu verachten. Man spricht mit einem Leichtfinn von der Regierung, der auch oft selbst durch die Gegenwart der Bedienten und der Kins der nicht zurückgehalten werden kann. Ich aber, der ich der Erziehung der meinigen mich unterziehe, ich kann nur selten nach Versailles kommen, aber ich will, daß Theodor seinen König liebe, weil er geböhren ist, ihm zu dienen, und Gnadenbezeugungen von ihm zu erhalten. Ich will daß er sein Vaterland liebe, weil es für ihn Pflicht ist, es zu vertheidigen, und für dasselbe sein Blut zu vergießen. In dieser Sache, so wie in allen übrigen, unterstütze ich meine Lehren durch Beispiele, und richte mein Betragen so ein, daß Theodor daraus ersehen kann, daß ich eben so viel Antheil an dem Glücke und der Ehre Frankreichs nehme, als an dem seines Regenten. Kurz bei jeder für mein Vaterland glüklichen Begebenheit unterlasse ich nie meine Freude darüber zu bezeugen, indem ich in meinem Hause ein kleines Fest gebe, welches meine Kinder belustigt, und sie auch an dem allgemeinen Wohle warmen Antheil nehmen läßt \*).

Es

\*) Diese Idee ist nicht von mir, und ich lasse dem Erfinder derselben, der mir unbekannt ist, gerne die Ehre. Vor ohngefähr zwei Jahren las ich in dem Journal von Paris

Es thut mir recht leid, lieber Vicomte, daß sie nur erst in sechs Wochen zu mir kommen können, dann so werde ich nur vierzehn Tage bei ihnen bleiben; weil mein Sohn in Diensten geht, und dies mich nöthigen wird, sie in den ersten Tagen des Junius längstens zu verlassen. Wir werden nach Straßburg gehen, und von dort nur erst in Monath Januar zurückkommen, denn ich will daß Theodor die Rechte studiere, welches Studium er den drauf folgenden Sommer fortsetzen soll.

Ich schickte Ihnen einen Brief an Porphir, ich ersuchte ihn mit Ihnen nach Languedoc zu kommen, denn ich habe ein lebhaftes Verlangen ihn wieder zu sehen, und ein gewisses Werk, welches Frau von Ostalis so sehr lobt, lesen zu hören. Leben Sie wohl, lieber Vicomte, und schreiben Sie mir bestimmt, ob ich die Hoffnung Sie vor dem zwanzigsten März zu sehen, fahren lassen muß.

Paris verschiedene sehr artige Briefe, welche mit bonnare pere, (erdichtete Namen) unterschrieben waren. In einem dieser angenehmen Briefe fand ich diesen Gedanken eines guten Bürgers, und er machte so viel Eindruck bei mir, daß ich mich seiner noch nach einem Jahre erinnere, und ihn jetzt dem Baron Almancour eigne.